

Hüttenzeitung

Dortmund-Hoerder **Hüttenverein A.G.**



Dortmunder Union Brückenbau-
Aktiengesellschaft

HZ III



12. Jahrgang

Zuschriften für die „Hüttenzeitung“ sind
zu richten an die Abteilung H (Litera-
risches Büro)

24. Sept. 1936

Nachdruck nur unter Quellenangabe und
nach vorheriger Einholung der Geneh-
migung der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 19

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

Was hat uns Nürnberg gebracht?

Die Tage von Nürnberg sind vorüber. In stärkster Spannung hat das deutsche Volk und die Welt die Ereignisse und die Kundgebungen verfolgt, mit denen die Haltung und Stellung des Reiches festgelegt wurde. Und bleiben wird als Nachhall der Nürnberger Hammerschläge die Überzeugung, daß die Autorität der Führung wie die Grundlage des Deutschen Reiches nie fester gefügt, nie stärker verankert waren. Die Welt hatte richtungsweisende Ausführungen erwartet. Sie hat sie in einer der politischen Gesamt-lage und der Bedeutung des The-mas entsprechenden Ausführlichkeit erhalten. Und die große Rede, mit der Adolf Hitler den Nürnberger Kongreß beschloß, hat die Aufgaben und den Weg wie das Ziel des neuen Deutschland mit einer Offenheit und Klarheit gezeichnet, die ebenso scharf von der Leisetreterei einer vergangenen Zeit diplomatischer Heuchelei abrukt, wie sie echt nationalsozialistisch und ehrlich deutsch ist. Was seine Proklamation zu Beginn des Reichsparteitages auf Grund des Nachweises der Leistungen seit der Machtübernahme in den Satz zusammen-faßt, daß es für den Nationalsozialismus den Begriff „Unmöglich“ nicht gibt, was alle Kundgebungen der Nürnberger Tage erfüllte, brachte noch einmal die Schlußrede Adolfs Hitlers zum Ausdruck. Der Mann, der das deutsche Volk führt, ist rücksichtslos gegen sich selbst und fordert auch von allen anderen das Beste. Er hat das Recht hierzu sich durch seine Taten erworben, wie er das Recht hat, auch vom Auslande zu fordern, daß seine Arbeit, die dem Frieden dient wie keine andere, die Achtung erfährt, die er und wir jeder ehrlichen und friedlichen Arbeit entgegenbringen.



79285/27

Aufnahme: Sanden

Zum Beginn des Reichsparteitages wurden in Nürnberg die Fahnen der alten Armee und Marine zum Wehrmachtslager eingeholt

Nation wieder in Form gebracht, es hat ein Volk, das am Boden lag, wieder aufgerichtet, es hat die Wirtschaft neu gebildet, es hat alle Herzen mit Hoffnung erfüllt, es hat vor allem der Jugend einen neuen Geist eingebläht. Es ist gewiß ein hartes Gesetz, das Opfer und Disziplin verlangt, aber die Besorgnis, die Kräfte, die dieses Gesetz weckt, könnten über die Grenzen treten und sich nach draußen auswirken, wie man das in ausländischen Berichten über Nürnberg las, ist unberechtigt. Der Nationalsozialismus ist „ein deutsches Patent“, er ist einfach das Gesetz einer Nation in der Mitte, die, das beweist der ganze Ablauf der deutschen Geschichte, nie lange Zeit hatte, ihre Aufgaben in Ruhe zu lösen. Aus

diesem Gesetz eines Volkes im Herzen eines Erdteils ist auch der Alarmruf gegen jene Kräfte verständlich und zu erklären, die die Ordnung, den Frieden und die Kultur des Kontinents bedrohen. Das ist der tiefste Sinn der Kampfanlage gegen den Bolschewismus, der seine Grenzen überschritten hat und auch in West-europa sein Haupt zu erheben vermochte. Aus diesem Grunde stand im Mittelpunkt der

Programmreden auf dem Parteitag auch das Thema Bolschewismus. Es war ein ganz besonders gesteuerter Hinweis für diejenigen in Europa, die nicht sehen, nicht hören und nicht lernen wollen, es waren vor allem ureigenste Kampferfahrungen der nationalsozialistischen Bewegung und des deutschen Volkes, die hier der Welt als warnendes Exempel dargestellt wurden.

Wenn man in der ausländischen Presse die Kommentare zu den Proklamationen liest, die von Nürnberg aus in die Welt gingen, findet man oft den Einwand, in Deutschland werde die Gefahr, die vom bolschewistischen Rußland drohe, übertrieben. Solche Behauptungen stellen selbst jene Pariser Blätter auf, die unter dem frischen Eindruck der Wirksamkeit des „Moskauer Geistes“ im eigenen Hause erstaunlich viel Verständnis des deutschen Abwehrkampfes gegen den Weltfeind zeigten. Es gibt anderseits keine stärkere Beweisführung für die in Nürnberg erfolgte Aufklärung über die bolschewistische Gefahr, als die Bewegung, in welche der europäische Osten geraten ist. Gerade in diesen Tagen tritt dies besonders deutlich in die Erscheinung. Schon der Pariser Sowjetpakt brachte das französische Bündnisystem im Osten in Unordnung. Polen bezog eine unabhängige, Südslawien eine abwartende Stellung; Rumänien wider-

Und dies war der Parteitag der Ehre! Keiner als je zuvor traten in diesen Tagen jene Grundsätze ans Licht, nach denen die Bewegung geschaffen wurde. Ein wichtiger Programmpunkt aus der ersten Proklamation der nationalsozialistischen Partei ist erfüllt. Die nationale Ehre wurde in diesem Jahre wiederhergestellt. Das ganze Volk ist von dem Geist erfüllt, für den die politischen Willensträger der Nation in Nürnberg zeugten. Von diesem Gesetz wird nichts abgehandelt. Es hat die deutsche

strebte unter einem franzosenfreundlichen Außenminister, und nur die Tschechoslowakei war mit von der Partie. Man will gewiß nicht die guten Beziehungen zu Frankreich aufgeben, aber man will auf der anderen Seite sich auch nicht allein dem Druck einer Politik aussetzen, welche die Sowjetrussen immer tiefer nach Mitteleuropa hereinzieht. Man will Handlungsfreiheit haben und nicht nur der leidende Teil einer Politik sein, deren Ende niemand abseht. Das soeben zwischen Rumänien und Südslawien abgeschlossene Abkommen macht die beiden Staaten in der Kriegswirtschaft selbständig. Das ist kennzeichnend für den Zustand, in dem sich die Staaten zwischen der Ostsee und dem Mittelmeer befinden. Die Sowjetrussen haben die Einladung der Franzosen nicht mißverstanden. Seit Jahren haben sie alles getan, um schlagbereit zu sein; sie haben Millionen dafür verhungern lassen, haben ganze Stämme rücksichtslos ausgesiedelt, aber ihre Luftflotte wurde zur stärksten der Welt gemacht. Aber sie kennen auch ihre Freunde im Innern der Ost-Staaten. Keiner der durch den Krieg und die Zerstörung des Nachkrieges geschwächten Staaten im Osten ist gefeit gegen die unsichtbaren Sendlinge Moskaus. Noch nie ist die Notwendigkeit zum Selbstschutz gegen den Bolschewismus in diesem Staatenbündel so stark hervorgetreten. Das französische Bündnisystem im Osten — einst schien es für eine Ewigkeit gegründet — hat gewisse Mächte zu schweben begonnen.

Es ist nicht daran zu zweifeln — und aus einigen Presseäußerungen des Auslandes bereits zu erkennen —, daß die in Nürnberg gehörten Offenbarungen über das wahre Gesicht des Bolschewismus tiefgehenden Eindruck hinterlassen haben. Ebenso werden auch die dort verkündeten neuen Wirtschaftspläne ihre Wirkung nicht verfehlen. Der neue Vierjahresplan Adolf Hitlers, der uns nach Möglichkeit von den Rohstoff-Schwierigkeiten befreien soll, wird genau so durchgeführt werden, wie der erste Plan es zur Freude und zum Segen der deutschen Volksgenossen geworden ist.

„Da kann mir einer sagen, wir haben Baumwollmangel. In vier Jahren, meine Kameraden, wird jede Fabrik laufen! Wir werden unsere eigenen deutschen Stoffe haben! Mag mir einer sagen, wir könnten nicht genug Kautschuk kaufen. Passen Sie auf: Die Fabriken werden aus dem Boden schießen, und eines Tages werden wir auf unserem deutschen Gummi fahren! Einer mag sagen: Wo wollen Sie denn das Benzin hernehmen, wenn Sie die Motorisierung in Deutschland immer weiter treiben? Unser Benzin holen wir uns aus unserer Erde, aus unserer Kohle werden wir es gewinnen.“

So sprach der Führer in Nürnberg und eröffnete damit dem deutschen Volke ein neues gigantisches Arbeitsfeld. Damit ist zugleich die tröstliche Gewißheit verbunden, daß der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nicht abreißen wird, der schon so glänzende Erfolge gehabt hat. Sie führte uns Staatssekretär Reinhardt vor Augen, als er ausführte:

„Die Massenarbeitslosigkeit in Deutschland ist überwunden. Die Zahl der statistisch erfaßten Arbeitslosen beträgt gegenwärtig nur noch rund eine Million. In dieser Million spiegelt sich eine tatsächliche Arbeitslosigkeit nicht mehr. Es ist in jeder Volkswirtschaft so, daß ständig ein Teil der Arbeitskräfte den Arbeitsplatz wechselt und dabei vorübergehend arbeitslos wird. Eine Dauerarbeitslosigkeit von unbeschränkter Arbeitsfähigen gibt es in Deutschland nicht mehr und wird es in den vorgekommenen Ausmaßen niemals wieder geben.“

Besonders eindrucksvoll und sinnfällig waren die Zahlen, die Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über den Wochenlohn des deutschen und des russischen Arbeiters bekanntgab und die ihre besondere Bedeutung durch eine Feststellung erhalten, was sich der deutsche und was sich der russische Arbeiter von seinem Wochenlohn kaufen kann.

Dr. Ley führte u. a. folgendes aus: Der Durchschnittswochenlohn des deutschen Arbeiters beträgt 27,80 Reichsmark. Der Durchschnittslohn des russischen Arbeiters beträgt 30,90 Rubel.

Der deutsche Arbeiter kann sich in der Woche für eine ordentliche Ernährung für 11,08 Reichsmark folgendes kaufen:

2 Kilogramm Schwarzbrot	zu 0,30 RM.	= 0,60 RM.
0,4 Kilogramm Weißbrot	zu 0,65 RM.	= 0,26 RM.
3 Liter Milch	zu 0,23 RM.	= 0,69 RM.
3 Eier	zu 0,11 RM.	= 0,33 RM.
0,5 Kilogramm Zucker	zu 0,76 RM.	= 0,38 RM.
0,15 Kilogramm Käse	zu 2,50 RM.	= 0,33 RM.
3 Kilogramm Kartoffeln	zu 0,08 RM.	= 0,24 RM.
0,5 Kilogramm Fett		= 1,20 RM.
1 Kilogramm Fleisch und Fleischwaren		= 3,00 RM.
0,25 Kilogramm Fische		= 0,25 RM.
2 Kilogramm Gemüse		= 0,80 RM.
für Kaffee, Tee, Tabak, Obst usw.		= 3,00 RM.

Das sind 40 v. H. seines Wochenlohnes. Es bleiben ihm dann noch für die Befriedigung anderer Lebensbedürfnisse 16,70 RM. Das bedeutet 60 v. H. seines Nominallohnes.

Der sowjetrussische Arbeiter braucht für karglichste Verpflegung, die ihn gerade vor dem Verhungern schützt, 22,52 Rubel = 73 vom Hundert, die sich aus folgenden Zahlen zusammensetzen:

7 Kilogramm Schwarzbrot	zu 0,75 Rubel = 5,25 Rubel
3,5 Kilogramm Weißbrot	zu 0,50 Rubel = 1,75 Rubel
1,4 Kilogramm Buchweizen	zu 4,30 Rubel = 6,02 Rubel
2,1 Kilogramm Kartoffeln	zu 0,35 Rubel = 0,73 Rubel
0,25 Kilogramm	

Sonnenblumenöl	zu 13,60 Rubel = 3,40 Rubel
0,25 Kilogramm Fisch	zu 3,50 Rubel = 0,87 Rubel
für Tee, Zucker, Salz, Tabak usw.	= 4,50 Rubel

Er hat kein Fleisch, keine Milch, keine Eier, keinen Käse. Trotz größter Einschränkung reicht der Rest von 27 v. H. nicht aus, um auch nur die notwendigste Kleidung zu kaufen, ganz

zu schweigen von kulturellen Ausgaben, denn es kosten in Sowjetrußland:

ein Paar Schuhe	80 bis 150 Rubel
ein Paar Stiefel	ab 200 Rubel
einfachste Mäntel	150 bis 200 Rubel
bessere Mäntel	ab 365 Rubel
Anzüge, schlechte Qualität	ab 120 Rubel

Von diesen 27 v. H. muß auch selbstverständlich noch die Wohnung bezahlt werden.“

In Wirklichkeit würde nach diesen Ausführungen Dr. Leys der ganze Wochenlohn des Sowjetarbeiters, verglichen mit dem Kaufwert in Deutschland, nur den Wert von 8,70 RM. haben. Damit hätte aber der russische Arbeiter eine Lebenshaltung, die nur 31 v. H. gegenüber derjenigen des deutschen Arbeiters beträgt.

Alle diese Wahrheiten und noch weit mehr brachte uns der diesjährige Parteitag in Nürnberg. Wer das Glück gehabt hat, diese herrlichen Tage persönlich mitzuerleben, wird noch lange davon durchdrungen und begeistert sein. Die aber nicht dabei sein konnten, werden aber ebenfalls das beglückende Gefühl gehabt haben, daß Deutschland lebt und ein anderes, besseres, neues Deutschland geworden ist, das sich in der Welt den Platz an der Sonne erkämpfen und ihn behaupten wird, der ihm gebührt.

Der Fleiß, die Arbeit, sie allein schaffen nicht das Leben, wenn sie sich nicht vermählen mit der Kraft und dem Willen eines Volkes.

Adolf Hitler



Aufnahme: Hoffmann

Der Führer grüßt die marschierenden SS-Kolonnen

Hinter dem Führer Reichsjugendführer Baldur von Schirach

Die Ausstellung der deutschen Gießereiindustrie in Düsseldorf

Am 16. September dieses Jahres fand in den Ausstellungshallen am Rhein in Düsseldorf die Eröffnung der diesjährigen 6. Deutschen Gießereiausstellung statt. Eine besondere Bedeutung kam der Ausstellung dadurch zu, daß während ihrer Dauer, in der Zeit vom 17. bis 19. September, in den Mauern der Ausstellungstadt der diesjährige

Internationale Gießereifongrek abgehalten wurde und daß auch die Londoner „Iron and Steel“ (Eisen und Stahl) für diese Zeit ihre Tagung nach Düsseldorf verlegt hat. Darüber hinaus hatten sich zu dem gleichen Zeitpunkt die in der Deutschen Arbeitsfront zusammengefaßten deutschen Gießereimeister gleichfalls in der Ausstellungstadt zu einer arbeitsreichen und bedeutsamen Zusammenkunft versammelt.

Wenn für das Zustandekommen gerade auch dieser Ausstellung der Grundsatz maßgebend war, einen Überblick über den gegenwärtigen Stand des deutschen Gießereiwesens und die Fortschritte zu geben, die auf dem Gebiete des Gießereigewerbes sowohl in wissenschaftlicher als auch in praktischer Beziehung erzielt wurden, so gilt es doch gerade auch hier, den gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung zur Darstellung zu bringen, den die deutsche Gießereiindustrie in technischer wie in allgemeinsozialer Hinsicht seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus, nicht zuletzt durch dessen unmittelbare Förderung, verzeichnen darf.

Die Ausstellung

umfaßt eine wissenschaftlich-theoretische und eine wirtschaftliche (Firmen-) Abteilung. Die erste Hauptgruppe behandelt die Anlage und die Organisation der Gießereien. Die grundlegenden Fragen der Anlage von Gießereien finden in Wort und Bild ihre Erklärung und Be-

gründung; weiter werden erörtert die Fragen der Heizung, des Transports, der Energiewirtschaft, der Arbeitsvorbereitung, die Hygiene und die immer drängender werdende Frage des Nachwuchses.

Die zweite Hauptgruppe umfaßt die Gießereiwerkstoffe (Gußeisen, Temperguß, Stahlguß, Metallguß) in übersichtlicher, zweckentsprechender Anordnung. Die an Wichtigkeit immer mehr gewinnende Frage der Prüfung der Werkstoffe wird durch die Unterabteilungen Metallographie, chemische Prüfung, mechanische Prüfung und Röntgenprüfung klar vor Augen geführt.

Die dritte Hauptgruppe beschäftigt sich mit den verschiedenen Formgebungsarbeiten, beginnend mit den Konstruktionsarbeiten auf den Konstruktionsbüros, mit den Regeln der Modellherstellung, und wendet sich dann den Formstoffen und der Formerei zu.

In der vierten Hauptgruppe werden unter „Schmelz- und Gießtechnik“ die verschiedenen Rohstoffe für die Gießereien, die Kupolöfen, die Schmelzöfen und die Nach-

behandlung der Schmelzen eingehend behandelt sowie das besonders wichtige Kapitel der Gießtechnik. In drei Unterabteilungen behandelt die folgende Hauptgruppe die Nachbehandlung von Gußstücken, während die letzte Hauptgruppe sich in vier Sonderabteilungen mit den Sondergießereien (Walzenguß, Hartguß, Schleuderguß und Spritzguß) an der Hand von vorzüglich gewählten Beispielen beschäftigt.

Die wirtschaftliche (Firmen-)Abteilung

die nicht geringerem Interesse wie die erstere begegnet, umfaßt sodann die Ausstellungsstände der bedeutenderen, im deutschen Gießereiwesen führenden Firmen, die zum Teil mit Riesenständen vertreten sind.

A. H.



Die Dortmunder Union Brückenbau A.-G. auf der Königsberger Ostmesse

Rechts sieht man die Spundwandisen auf dem Stand der Dortmund-Hoerder Hüttenverein A.-G.

Das Wort: Ich will! vermag gar viel, auch in der Krankheit hilft's zum Ziel!

Ernst von Bandel

Der Schöpfer des Hermannsdenkmals

Vor nunmehr sechzig Jahren, am 25. September 1876, starb zu Neudagg bei Donauwörth der Bildhauer Ernst von Bandel, dessen Lebenswerk, das Hermannsdenkmal auf der Grotenburg im Teutoburger Wald, ihn unsterblich gemacht hat. Unsterblich, weil das Denkmal des ersten Deutschlandsbefreiers von Römerherrschaft für alle Zeiten eines der stärksten Mahnmale zur Einigkeit der deutschen Stämme bleiben wird. Denn nicht nur das Motiv des machtvollen Denkmals selbst mit dem Spruch auf dem Schwert Hermanns: „Deutsche Einigkeit meine Stärke — Meine Stärke Deutschlands Macht“ zwingt jeden Besucher des Denkmals in den Bann der leidvoll-zerrissenen Geschichte des deutschen Volkes über zwei Jahrtausende hinweg, nein, auch die Entstehungsgeschichte dieses deutschen Denkmals erinnert mit bitterem Ernst an den leidvollen Weg eines Volkes, das in sich zerrissen ist:

In Ernst von Bandel lebte nach den Befreiungskriegen von 1813—15 noch der Traum von einem einigen Deutschland. Ein Traum war es im Jahre 1838, als der Bildhauer sein Werk begann. Deutschland war damals noch kein einiges Volk. Schwierigkeiten über Schwierigkeiten machten Bandel die Fortarbeit unendlich schwer, so daß es zu langen Unterbrechungen des Aufbaues kam. Erst im Jahre 1862, also vier- undzwanzig Jahre nach Baubeginn, konnte der Bildhauer mit dem Aufbau der Figur beginnen. Und erst im Jahre 1874, als das zweite Deutsche Kaiserreich die äußere Einigkeit hergestellt hatte, konnte im Beisein Kaiser Wilhelms I. die Einweihung des Denkmals stattfinden.

In unseren Tagen, wo unser unter Adolf Hitler auch nach innen geeintes Volk Baudenkmäler gewaltigen Ausmaßes beinahe aus dem Boden zu stampfen vermag, erscheint uns Ernst von Bandel nicht nur

als ein bedeutender Künstler, sondern auch als ein Charakter von seltener Fähigkeit und Ausdauer bei der Verfolgung seines hohen Zieles. Sechszunddreißig Jahre seines Lebens setzte er an die Vollendung seines Werkes als Geschenk an das deutsche Volk. Aus einzelnen Besuchern des Hermannsdenkmals in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens ist heute ein Strom von Hunderttausenden geworden, der Jahr für Jahr an der Stätte deutschen Heldentums und deutschen Freiheitswillens neue Kraft und neuen Glauben sucht und findet.

Ernst von Bandel wurde am 17. Mai 1800 in Ansbach in Franken geboren. Seine Ausbildung erhielt er in Nürnberg und München; von 1834 bis 1838 war er in Hannover, von da ab in Detmold tätig. In seiner Lebenslaufbahn spiegelt sich bereits die Einigung der deutschen Stämme wider, wie er sie erhoffte und wie sie in unseren Tagen Wirklichkeit wurde.

Erlebtes

Wir wollen nimmer leben, ohne eine große Pflicht über uns und ein großes Ziel vor uns zu wissen. Und wir wollen lieber für das Ziel leiden und im Notfall sterben, als aufs Kanapee sitzen und Philister werden.

Hermann Hesse

*

Die wahre Liebe, die ihrer höheren Abstammung treu bleibt und gewiß ist, erwärmt gleich der Sonne, soweit ihre Strahlen reichen, und erhellt verklärend alles in ihrem lauterem Glanz.

W. v. Humboldt

*

Kinderfragen darf eine Mutter niemals ungeduldig abweisen. Wir verzerren uns damit das Vertrauen der Kinder, und sie schließen sich oft wenig guten Menschen an.



Aus unseren Werken



Der Gaschutz auf dem Werk Hoerde

Von Brandmeister Meyer, Hüttenfeuerwehr



Beim Dichtprüfen eines Sauerstoffgerätes

„... Sie haben sich zu dem Versuch erboten, die Überlebenden zu retten und die Toten ihren Familien zuzuführen! Wenn auch nur einer von ihnen in dem Bergwerk bliebe, die Bedeutung dieses Opfers wäre nicht zu ermessen!“ Diesen markanten Hinweis widmete u. a. vor nunmehr dreißig Jahren das Pariser Blatt „Gil Blas“ der deutschen Rettungsmannschaft,

die sich zur Hilfeleistung in Courrières zur Verfügung gestellt hatte. „Wenn auch nur einer von ihnen in dem Bergwerk bliebe — — —!“

Nach einer statistischen Aufstellung des Reichsgesundheitsamtes Berlin erleiden in unserem Vaterlande durchschnittlich jährlich über 1000 Volksgenossen (nur konkrete Einzelfälle, keine Selbstmorde einbegriffen) durch Unvorsichtigkeit, Gleichgültigkeit, Unwissenheit, Nachlässigkeit usw. den Tod durch Gas! —

Seit dem Aufkommen der Gasgefahr ist die Werksleitung des Werkes Hoerde bemüht gewesen, in der Erkenntnis der Bedeutung des Rauch- und Gaschutzes mit den namentlich auch um die Jahrhundertwende bemerkbaren Fortschritten der Technik, auch auf diesem Gebiete gleichen Schritt zu halten. Wie in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts der Hoerder Verein als erstes industrielles Werk Deutschlands das Bessmer-Verfahren einführte, so war das Werk um die Jahrhundertwende unter Leitung seines damaligen technischen Direktors Wld. van Bloten bahnbrechend in der Verwendung der anfallenden Gase zu Heiz- und Antriebszwecken in Gasrastrmaschinen. Die Ruhbarmachung der stündlich in den Hochofen erzeugten gewaltigen Gas-mengen hatte notwendig eine erhebliche Erhöhung der Gasgefahr zur Folge. Wenngleich das Problem Gasgefahr um diese Zeit in der Eisenindustrie nicht mehr Neuland war, wurden die in den neuzeitlichen Werken beschäftigten Betriebsangehörigen doch vor neue und gegenüber der Vergangenheit schwerere Aufgaben gestellt.

Mit den früheren Methoden und Geräten konnten die an den Gefahrenquellen beschäftigten Betriebsangehörigen den Aufgaben nicht gerecht werden. Nach dem Grundsatz, daß rechtzeitig erkannte Gefahr nur halbe Gefahr und auch hier der Angriff die beste Verteidigung ist, wurden, nicht zuletzt auch durch das Vorkommen in Courrières veranlaßt, auf Anordnung der Werksleitung die bisher benutzten veralteten Schutzgeräte kurzerhand in den Schrott geworfen und eine Anzahl mit Pumpenantrieb und Helmatmung versehene Dräger-Frischlustgeräte beschafft. Wenngleich die Konstruktion dieser Geräte nicht der Weisheit letzter Schluß war — wie durch die Erzeugnisse der rührigen und in der Welt führenden deutschen Gaschutzindustrie in den letzten Jahren gezeigt worden ist — so haben diese braven Geräteveteranen bei ihrer Anwendung doch damals auf Gicht und in Gasanälen ihre Aufgabe erfüllt und mitgewirkt, daß unter dem Gerät „nicht einer von den Unseren in den Gasanälen usw. geblieben ist“. Als zu Beginn des Krieges die ersten Sauerstoff-Kreislaufgeräte erschienen, wurden fünfzehn Stück dieser Art mit Mundstückatmung in den Gerätepark mit aufgenommen. Leider war diese Neuerung anfänglich bei Ingebrauchnahme, wenngleich gegenüber dem Frischluftgerät freitragbar, durch Gewichtsbelastung und Atemwiderstand diesem oder jenem Belegschaftsmitglied Veranlassung, das Gerät abzu-

lehnen. „Wenn's muffig riecht, nehme ich zwei, wenn's stinkt drei Priem“, solche oder ähnliche Neußerungen mit nachfolgenden zweifelhaften Experimenten hatten sich hier und dort bei Arbeiten in Gefahrenzonen eingeschlichen. Bezüglich der Ermahnungen konnte seinerzeit bei einzelnen Belegschaftsmitgliedern dahingehend Wilhelm Busch zitiert werden. „... vergebens predigt Salomo, die Leute machen's doch nicht so!“ Wie alles seine Zeit zur Reife braucht, hatte auch hier durch Erfahrung — hier und dort mit „Priemversuchen“ — gewizigt, bald die bessere Erkenntnis Platz gegriffen.

Einen Auftrieb und eine neue Organisation erfuhr der Gaschutzdienst auf dem Werk nach Beendigung des Krieges u. a. durch die Gründung der Feuerwehr, in deren Tätigkeitsbereich, wie durchweg in ähnlich gelagerten Fällen in der Eisenindustrie, dieser Dienstzweig mit einbezogen wurde.

Wie jeder mit Rauch- und Gaschutzwesen betraute Werksangehörige weiß, bildet, neben genauer Gerätekenntnis und in Verbindung damit das Wissen über Gebrauchsgrenze und Leistungsfähigkeit der Geräte, die Wartung und Pflege der wertvollen, kostbaren Gaschutzgeräte die Grundlage im Gaschutzdienst. Diese Binsenwahrheit — nach Goethe muß die Wahrheit immer wieder gepredigt werden — kann nicht oft und eindringlich genug bei der Gerätehandhabung eingehämmert werden. Ganz gleich, ob Geräte des leichten oder schweren Gaschutzes, an der Gefahrenquelle hängt an jedem Gerät in jeder Sekunde ein wertvolles Menschenleben! Die Verantwortung hierfür gab schon vor längeren Jahren Veranlassung, zunächst die Aufbewahrungsräume umzugestalten und zu modernisieren. Es wurde hierbei der neueren Richtung einer zentralen Lagerung, die indes auf dem Hoerder Verein aus Gründen der Gerätepflege von jeher beachtet worden war, Rechnung getragen. Dagegen wurden die Wiederbelebungsgeräte „Pulmotor“, die ebenfalls schon bei ihrem ersten Erscheinen in einer stattlichen Anzahl von fünfzehn Stück vom Werk beschafft worden waren, in eigens dazu gebauten Schränken vorwiegend in der Nähe der Gefahrenquellen belassen. Es ist hier zu bemerken, daß die Wiederbelebungs-maschinen nicht entfernt dem Verschleiß oder der Abnutzung unterliegen wie Gaschutzgeräte und daher weniger der Erneuerung bedürfen. Je weniger diese in Anspruch genommen werden, um so mehr Beweis für gutes Funktionieren des Gaschutzes. An den zeitweilig stark in Benutzung genommenen Sauerstoff-Kreislaufgeräten wurden, je nach Erfordernis, diese oder jene Armaturen fortlaufend durch neue ersetzt.

Nebenher erfolgte in zahlreichen Unterrichtsstunden Belehrung und Unterweisung der an den Gefahrenquellen beschäftigten Werksangehörigen über praktische Handhabung der Geräte, Wiederbelebung bei Gasvergiftung usw. Hierbei sei heute nur noch darauf hingewiesen, daß das Werk, getreu der Tradition, im Gaschutz vom Guten nur das Beste bereitzuhalten, auf dem Wege ist,

den Gerätepark mit den modernsten Geräten auszustatten.

Wie schon bemerkt, ist eine peinlich gewissenhafte Gerätepflege die Grundlage im Gaschutzdienst. Es erscheint hier gerechtfertigt, eines Feuerwehrmannes zu gedenken, der durch seine nunmehr fünfzehnjährige Tätigkeit als Gerätewart auf der Hermannshütte als „u n s e r J o h a n n“ eine gewisse Popularität erlangt hat. „Es lobt den Mann die Arbeit und die Tat!“ Still und bescheiden, mit vorbildlichem Eifer und stets seiner Verantwortung bewußt, waltet Feuerwehrmann G a b r i e l seines Amtes. Vielleicht, die Frage ist offen, ist es das Verdienst „unseres Johann“ mit, wenn schon seit einigen Jahren keinerlei ernsthaftere Gasunfälle auf dem Werk zu verzeichnen sind.

Und wie nach dem Leitspruch Friedrich Harfforts das Leben nichts gilt ohne die Treue, so mögen darüber hinaus alle, die dazu berufen sind, in dem durch friedensmäßige Entwicklung bedingten Gaschutz oder durch Kriegswirren erforderlichen Luftschutz — beide Gebiete haben sehr enge Berührungspunkte — tätig zu sein, sich die Devise der deutschen Gaschutzindustrie zu eigen machen:

Mann gegen Mann die Kraft erproben, im Kriegskampf ja, ich muß es loben,

Jedoch der Kräfte schönste Weiße, ist, wo es lautet: In Treue fest! Rette! Rette! (Fortsetzung folgt)



Teilsansicht des Geräteparkes Hermannshütte

Auf Segelfahrt mit „Kraft durch Freude“

Von Bernhard Becker, Hauptbüro



Sonnenuntergang in der Ostsee



Unser Schwesterschiff „Edith“ macht bessere Fahrt als wir



In den Wanken



Hasen von Kopenhagen

Es war eine lange Bahnfahrt bis Neustadt in Holstein, aber als man am Bestimmungsort angelangt war, waren Spannung und Freude groß. Der Weg bis zum Hafen war nicht weit. Dort lagen die drei Segelschiffe der NSG. „Kraft durch Freude“, „Hanseat“, „Edith“ und „Sutta“ vor Anker. Das erste und größte, ein Dreimaster, sollte uns acht Tage beherbergen. Wir meldeten uns beim Kapitän und erhielten das Segelpäckchen (Segelanzug, Bettzeug usw.) und die ersten Anweisungen, die vom Kapitän drastisch, aber klar gegeben wurden. Für den Abend gab es noch Landurlaub, und in unserer schmucken, weißen Segelfleidung ging es zum „Seemannsball“.

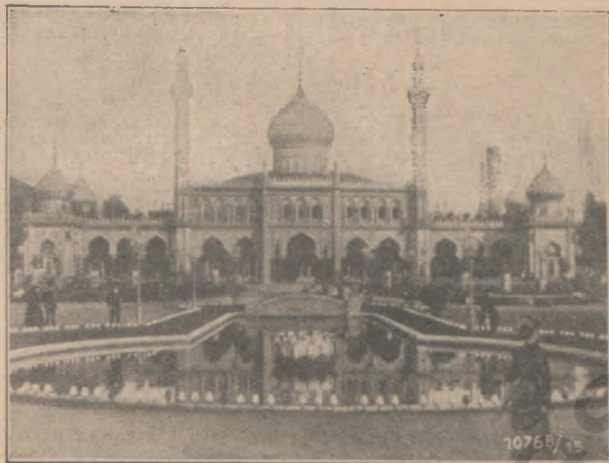
Am anderen Morgen starteten wir nach Kopenhagen, und zwar zu sechs- unddreißig Mann auf dem „Hanseat“, während die

„Edith“ mit zwanzig Seglerinnen uns begleitete. Zum ersten Male hielten wir die Segel, der Tag war schön und sonnig, und Neustadt und die holsteinische Küste verschwanden bald hinter uns. Bald waren wir auf hoher See. Nun gab es die ersten Arbeiten an Bord. „Rein Schiff machen“, wobei alle Mann mit Eimer und Besen werkten, gehörte zur Tagesordnung, und die Photographen unter uns kamen dabei stets auf ihre Kosten. Es wurde von jedem Mitarbeit verlangt, und ob es Kartoffel schälen oder Anker werfen hieß, die Kameradschaft verlangte von jedem, daß er sich beteiligte. Am Nachmittag des ersten Tages, bei flauem Wind und brennender Sonne, überholte uns unser Schwesterschiff „Edith“, das kleiner und leichter gebaut war. Als gegen Abend aber der Wind stärker wurde und einzelne Regenhöhen über Deck setzten, machten wir große Fahrt und hatten die Ausreißer bald wieder ein. Am anderen Morgen warfen wir vor der Insel Möen Anker, an ein Aussteigen und an Land gehen war

aber bei dem hohen Seegang nicht zu denken, so daß wir bald nach Kopenhagen aufbrachen. Des Nachmittags kamen wir dort an — vorbei an den Forts mit den starrenden Kanonen, die aber heute total verrostet und unbrauchbar sind —

und legten an der Langes Linie an. Wir machten uns nun landfein, der Kapitän gab noch einige Anweisungen und Ratschläge, und dann ging es in die Stadt. Da es gerade Sonntag war, gab es überfüllte Straßen, und es war nicht schwer, dem Menschenstrom nachzugehen, um zu dem berühmten und für Kopenhagen eigentümlichen Vergnügungszentrum „Tivoli“ zu kommen. Großes Feuerwerk und Lichtreklamen zeigten schon von weitem den Weg. Es gefiel den meisten hier ausgezeichnet, so daß der Weg nach Hause, d. h. zum Schiff, erst spät gefunden wurde. Am anderen Tage gab es Besichtigungen von Museen und Kirchen, eine Stadt- und

Hasenrundfahrt und unter anderem auch einen Besuch der Carlsberg-Brauerei, die ein Musterbetrieb ist und auf die die Dänen sehr stolz sind. Dienstag, morgens um 7 Uhr, traten wir die Heimreise an. Die Rückfahrt gestaltete sich äußerst stürmisch. Gegen Mittag hatten wir Windstärke 8, und die Seekrankheit forderte ihre ersten Opfer. Das Mittagessen, ausgerechnet Eisbein mit Sauerkraut, blieb zum größten Teil ungegessen in der Küche. Erst gegen Abend, als wir an der Küste der dänischen Insel Falster vor Anker gingen, fand jeder wieder Appetit und holte das Versäumte nach. Dann noch einen Tag und eine Nacht Seefahrt, und wir kamen am Donnerstag morgen wohlbehalten, gesund und munter in Neustadt wieder an, wo es nach einer schönen Abschiedsfeier heimwärts ging, mit der Erinnerung an eine schöne Seefahrt mit „Kraft durch Freude“ und die Kameradschaft, die ein gemeinsames Erleben bedingt.



Konzertsaal im Tivoli, Kopenhagens weltberühmter Vergnügungstätte



Die Marmorkirche in Kopenhagen



Kopenhagen, Rathausplatz



Stürmische Rückfahrt

Kameradschaftsfest der Mechanischen Werkstatt, Hörde

Am Samstag, dem 22. August, trafen sich die Arbeitskameraden der Mechanischen Werkstatt und der Walzendreherei mit den Familienangehörigen zu einem Sommerfest im „Heidekrug“ auf der Wellinger Heide. Leider war durch das kühle Wetter ein Aufenthalt im Garten nicht möglich. Aber das konnte der guten Stimmung keinen Abbruch tun. Bald war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Die Nachzügler muhten sich auf der Galerie und in den Nebenräumen niederlassen. Ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken, zu dem den Damen Gebäck gestiftet wurde, leitete die Veranstaltung ein. Die Kapelle Maisse (Hörde) sorgte fleißig für musikalische Unterhaltung. Betriebszellenobmann Westermann konnte etwa sechshundert Anwesende, darunter zahlreiche Arbeitsveteranen, begrüßen. Er wünschte, daß die zukünftigen Veranstaltungen einen ebenbürtigen Anklang finden möchten, denn wir wollen auch die wenigen jetzt noch abseits stehenden Mitarbeiter für unsere Kameradschaft und die Idee unseres Führers Adolf Hitler gewinnen. Seiner Tatkraft verdanken wir es, daß es auch in Hörde wieder aufwärts geht. Vor vier Jahren noch drohte die Stilllegung unseres Werkes. Heute sind wieder tauende Volksgenossen in das Heer der Schaffenden eingereicht. Nach dem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf unseren Führer und Reichskanzler wurden das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen. Dann überbrachte Betriebsvorsteher Carrell Grüße von Dr. Klickenberg und Direktor Därmann. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß die Kameraden in so großer Zahl gekommen waren und sprach sich anerkennend über den dadurch gezeigten echten Gemeinschaftssinn aus, der ein Beweis für den Wandel in der inneren Einstellung des deutschen Arbeiters sei. Sein „Glückauf“ galt unserem deutschen Vaterlande, dem Hoerder Verein und der Mechanischen Werkstatt. Nach dem gemeinsamen Liede „Brüder in Felsen und Gruben“ folgten Tänze von Fräulein Wanner und dem siebenjährigen Töchterchen Melitta unseres Arbeitskameraden Rostek, Gesangsvorträge eines Doppelquartetts der Sängervereinigung Hörde und humoristische Vorträge unseres Arbeitskameraden Thiel. Alle Darbietungen fanden lebhaften Beifall, der zu mancher Zugabe anregte. Großen Zupruches erfreute sich auch eine Verlosung, bei der zahlreiche wertvolle Gewinne winkten. Erst gegen Mitternacht kamen die Tänzer, wenn auch vorläufig noch in „engem Rahmen“, zu ihrem Recht. In vorgerückter Stunde wurde dann der Rückmarsch angetreten in dem Bewußtsein, ein von schönem Kameradschaftsgeist erfülltes Fest verlebt zu haben.



Kameradschaftsabend der Abteilung Kleinbau

Am Sonnabend, dem 12. September, feierte die Abteilung Kleinbau ihren zweiten Kameradschaftsabend in dem festlich geschmückten Saal der Körnerhalle am Körnerplatz. Führer und Gefolgschaft verbrachten wieder gemeinsam ein paar frohe Stunden. Der überaus glänzende Verlauf des Abends, der ein sorgsam ausgewähltes Programm bot, fand allseitig volle Zustimmung. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach dem einleitenden Marsch „Alte Kameraden“ von Teike eröffnete der Zellenwaller den Abend und gedachte in kurzen Worten der Verdienste des Führers um den Wiederaufbau Deutschlands, sowie der wieder neu erstandenen Behrmacht, die heute die Nacht hält und es uns ermöglicht, sorglos auch wieder Feste feiern zu können, während rund herum die Welt in Flammen steht. Nach dem begeistert aufgenommenen „Sieg-Heil“ auf unseren Führer übergab der Zellenwaller Herrn Müller als Ansager die humoristische Leitung des Abends.

Wie im vorigen Jahre wurden die Darbietungen zum Teil von Gefolgschaftsmitgliedern bestritten. So stellten die Kameraden Gellonack mit einem Geigen solo und Luz Becker als Begleiter am Flügel wieder ihr hervorragendes Können unter Beweis. Fr. Hilbe Müller erfreute mit mehreren Akkordionsolos.

Allen wurde reich und verdienter Beifall zuteil. Große Heiterkeit erregte auch Kamerad Bohlmann mit seiner Puppe „Adelheid“.

Die einzelnen Darbietungen wurden durch die heitere und von packendem Humor gewürzte Ansage Herrn Müllers abgelöst, der es auch diesmal wieder verstand, in Stimmung zu bringen. Den Höhepunkt des Abends aber stellten zweifellos die von dem Doppelquartett Luz Becker mit großem Schneid gesungenen und

von der Kapelle Thon unter Leitung des Kameraden Mainz begleiteten Märsche „Radeklimarsch“ und „Frei-Weg“ dar. Immer wieder brauste der Beifall erneut auf.

Dann aber kam noch eine besondere Überraschung, eine Gratis-Verlosung von Wurst, Bonbonnieren und kleinen Gebrauchsgegenständen. Mit großem Hallo wurden die Gewinne zum Teil sofort „einverleibt“. Im übrigen trug die Kapelle Thon wesentlich zum Gelingen des Abends bei, besonders im zweiten Teil, wo die Jugend voll zu ihrem Recht kam und sich bis zwei Stunden nach Mitternacht beim deutschen Tanz erfreute. Aber auch mancher Alte schwang noch fleißig das Tanzbein.

Zum Schluß sei noch den Kameraden Drendorf, Griguzys und Winter gedankt, die in stiller, unermüdlicher Kleinarbeit das Zustandekommen und gute Gelingen des Abends ermöglichten. Desgleichen auch den mitwirkenden Kameraden Gellonack, Luz Becker mit seinen Sängern und Kamerad Bohlmann.

Der Abend, der uns allen noch lange in Erinnerung bleiben wird, war wieder ein deutlicher Beweis für die Zusammengehörigkeit von Führer und Gefolgschaft unseres Betriebes.

Nicola

Ausflug der Kriegs- und Arbeitsopfer



Die Kriegs- und Arbeitsopfer der Dortmund-Hörder Hüttenverein A.-G., Werk Dortmund, machten am Sonntag, dem 6. d. M., bei herrlichem Wetter ihren diesjährigen Familienausflug. Mit Autobussen, begleitet von einer Gulaschkanone, ging es über Hörde, Benninghofen, Loh zum Höchsten zur schöngelegenen Gartenwirtschaft Overkamp. Obmann Bracht hatte alles aufs Beste vorbereitet. Nach einem kleinen Imbiß wurde ein Spaziergang in den in der Nähe gelegenen

Nordlandfahrt mit dem Dampfer „Oceana“

Bei einer „Kraft-durch-Freude“-Fahrt, Die ein Vergnügen eigner Art, Bekommt das Herze neuen Schwung; Wer alt ist, wird dann wieder jung. Mit Lebensfreude erfüllt wieder, Zwingt man den Griesgram spielend nieder. Eh' man's gedacht, in kurzer Zeit Verschwinden Gram und Herzeleid. Mit Kraft durch Freud zu rechter Stund', Wird jeder wieder ferngefund Und, wie die Wolf' am Horizont, Verschwindet, was uns grämen konnt'. Vom Vettelbed- und Emscher-Strand Fuhr'n fröhlich wir zur Waterlant. Von Dortmund ging's zuerst per Bahn, In Hamburg kaum gekommen an, Nahm Hapag uns in Empfang Und stärkte uns mit Speiß' und Trank. Dann zeigte man uns, was die Stadt An Sehenswürdigkeiten hat. Der Hasenrundfahrt schloß sich dann Die Reise nach Stellingen an. Dort konnt in Käfigen, Höhlen, Seen Man Löwen, Tiger, Bären sehn, Sogar ein Affen-Paradies. Ein Vogelreich mit Vogelwies' Varg Papageien und Vogel Strauß; Auch gab's ein Menschen-Affenhaus. Das Haus mit Krokodilen und Schlangen Betrat man nur mit Furcht und Bangen. Seelöwen und See-Elefant Und Urwelttiere allerhand, Giraffen auch und Kängurus.

Doch damit machten wir dann Schluß! Der Autobus bracht uns dann schnell Zum Hafen und zum Elbtunnel. Auf Alsterund- und Alteenfahrt Sah'n Bilder wir ganz eigner Art. Die „Oceana“ bracht uns drauf Zum schönen Norwegen hinauf, Und sicher zwischen Fels und Kliff Hat uns geführt das schöne Schiff. In Fjorden droben wunderschön, Viel Herrliches gab's da zu sehn. Von hohen Bergen mit Eis und Schnee Stürzten Wasserfälle herab zur See. Das Lustschiff „Hindenburg“ in lichten Höhen, Grad über uns, war auch zu sehn, Es wurde, wie das üblich ist, Mit „zide-zade, ahoi“ begrüßt. Gleichzeitig ließ die Schiffsirene Dreimal erschallen ihre Töne. Die Fahrgäste da droben munter, Winkten grüßend aus der Höhe herunter. Doch alles, was wir auch noch sahn, Eh wir in Bergen kamen an, Die Inseln, Fjorde, Städte aufzuzählen, Damit will ich Euch heut' nicht quälen, Auch nicht von dem, was Küch' und Keller Uns täglich legen auf den Teller. Wolkt nennen ich die schönen Sachen, Ich würd den Mund Euch wässrig machen. Doch hiermit mach für heut ich Schluß. Den Mitreisenden allen Deutschen Gruß Am Vettelbed-Ruhr- und Emscher-Strand Heil Hitler!

Julius Hilgeland.

Segelfahrt

Von Dipl.-Ing. P. Holz, Elektr. Betr., Werk Dortmund



U-Boote der Flottille „Weddigen“ im Hafen von Travemünde

Ein Ferienmorgen an der Ostsee! Der erste Blick aus dem Fenster zeigt blauen Himmel und Sonne. Eine frische Brise weht der leicht bewegten See kleine Schaumkronen auf. Wir haben wirklich ein ideales Segelwetter. Rasch wird die Segelflußt angezogen, und, für alle Fälle einen warmen Pullower unter dem Arm, so geht's hinaus zum Yachthafen, wo das schmucke Boot, ein 50-qm-Kreuzer, klar gemacht wird zur Fahrt. Emsige Hände arbeiten an Bickfall und Klaufall, setzen Großsegel und Jock; die Schoten werden an den zugehörigen Krampen belegt und die freien Enden sauber aufgeschossen, damit sie jederzeit griffbereit sind; denn ständige Bereitschaft gilt beim Segeln genau wie im Leben.

Der Wind kommt schräg von achtern, wir kommen glatt aus dem Hafen, und an der Mole vorbei gewinnen wir die offene Bucht; vom Molentopf winken ferienfrohe Menschen uns nach. Das Ufer mit dem buntbewegten Badestrand entschwindet

langsam unseren Blicken. Ein vor uns liegender Segler reizt unseren Ehrgeiz. Groß-Segel und Jock werden dichter geholt, das Boot neigt sich stark nach Lee, wir liegen hart am Wind und machen gute Fahrt. Der kleine Ständer an der Mastspitze flattert lustig in der Brise und zeigt dem Steuermann, wie er Großschot und Ruderpinne zu führen hat. Bald sehen wir den fremden Segler achteraus in unserem Kielwasser. Wir ändern den Kurs, wollen die Fahrt verlangsamen, um uns dem Genuß der nun uferlosen Weite hinzugeben. Die Stille wird nur unterbrochen von dem Gurgeln und Schlagen des Wassers unter dem Boot, ab und zu werden ein paar Worte gesprochen. Den Gedanken drängt sich unwillkürlich ein Gegensatz auf; sie gleiten zurück an die Arbeitsstätte. Sie tauchen unter in dem tosenden Lärm des Hüttenwerkes und kehren erst in

die Wirklichkeit zurück, als eine dunkle Wolkenwand sich vor die Sonne schiebt. Schon jagt die erste Bö über das Boot, es legt sich beängstigend flach aufs Wasser, doch der schwere Bleikiel richtet es wieder hoch. Die Wogen der See gehen höher, und eine Sturzwelle kommt über das Boot, die uns bis auf die Haut durchschlägt, so daß der nun einsetzenden Regenschauer uns nichts mehr anhaben kann. War Gott Neptun böse darüber, daß wir im Angesicht seiner Majestät an Rauch und Lärm der Hütte dachten? Wenn auch eine Bö nach der anderen über uns herfährt, daß der Mast ächzt, und die Reventa (Drahtseil zum Abspannen des Mastes) zum Zerreißen gespannt ist; wenn auch die Wellen gegen die Planken donnern und eine Sturzsee nach der anderen über das Boot hereinbricht, wir bleiben trugig und lassen das Wetter über uns herziehen. Denn wir haben anderen Kurs und müssen bald wieder in die Sonne kommen.

Ein kräftiger Schluck aus der Flasche, die für solche Fälle immer an Bord sein muß, wirkt vorbeugend gegen alle bösen Folgen des Unwetters. In langer Dünung rollt die See, und unser Boot ist wie ein Spielball, einmal oben und dann in einem Wellental verschwunden. Der Steuermann muß seine ganze Kunst aufbieten, damit das Boot den Bug nicht zu tief in die ankommenden Wellenberge steckt und ganz überflutet wird.

Gute deutsche Werkmannsarbeit ist unser Kreuzer, und ohne Havarie übersteht er die schwere See. Das Unwetter verzieht sich grollend in der Ferne. Nur ein steife Brise ist geblieben, und weil die Sonne schon schräg am Horizont steht, müssen wir in weiten Schlägen kreuzend dem Heimathafen zustreben. Die Fahrt war uns zu einem wirklichen Erlebnis geworden.



Hart am Wind

Heimat

Von Hellmuth Kortmann, Versuchsanstalt Hoerde

Wir wissen alle, daß es das gibt, was wir Heimat nennen, wenn wir auch das Wort nicht näher zergliedern können, um es dem zu erklären, der sich nichts darunter vorstellen kann. Wir verbinden mit dem Wort eine Reihe von Vorstellungen, die uns mit dem Umkreis unserer Umwelt gegeben sind und sich in unserem Geist zu einem lebendigen Bild formen. Wir wissen auch bestimmt, daß es eine Heimat gibt, wie es ein Vaterland, wie es ein Deutschland gibt.

Doch lebt heute leider nicht, oder sagen wir besser, nicht schon wieder in jedem dieses schöne Bild einer Heimat. Einem großen Teil des deutschen Volkes war dieses Empfinden, dieses Gefühl für et was, an das es glaubt, auch wenn es dies nicht sieht, genommen worden. Noch im großen Kriege wußte jeder, der draußen stand, was es bedeutet, wenn man zu ihm sagte: „Die Heimat steht zu Euch und ist stolz auf Euch, sie grüßt Euch“. Er wußte, daß auch sein Zuhause dazu gehörte. Ja, im Geiste schwebte ihm das Bild von seinem Hof, seinem Vieh, von seinem Weib und seinem Kind vor. In ihnen sah er seine Heimat, für die er kämpfte und alles ertrug. Doch wer das nicht hatte? Wer sich dieses Bild nicht lebendig in seiner Vorstellung ausmalen konnte, weil er nicht Haus, nicht Hof, nicht Acker und Vieh zuhause hatte, sondern nur ein abgehärmtes Weib und hungernde Kinder in einem dürrigen Obdach — für ihn gab es keine Heimat, für die es sich lohnte zu leben und zu kämpfen. Wie sollte er den Wert der Heimat kennen, wenn er sie selbst noch nie erlebt hatte!

An diesen Verlust knüpfte man an. Diesem Menschen, der schon so viel verloren hatte, der schon teilweise entwurzelt war, ihm hämmerte man seine Not immer wieder ein, daß er sie nicht nur fühlte, sondern auch von ihr wissen lernte. Doch wollte man ihm nicht dadurch den Weg aus der Not zeigen, vielmehr wollte man ihn unzufrieden mit allem machen, was lebte und das noch besaß, was ihm schon verloren war. Nicht nur innerlich sollte er sein Heimatgefühl verloren haben, auch äußerlich sollte er alles zerstören, was noch bei anderen daran erinnerte. Wozu auch noch für etwas kämpfen, was es in Wirklichkeit nicht gab, was dem einzelnen nur von einem Bessergestellten aus Egoismus eingeredet wurde. So machte der internationale Händlergeist aus einem Volk, das gegen den Ansturm der Welt Heldentaten vollbracht hatte, weil es einig gewesen war, eine zusammenhängende Masse, die erlag, als schon die Stunde des Sieges nahe war. Mit der Einheit des Volkes zerbrach auch seine Kraft.

Doch nicht genug damit. Auch denen, die sich trotzdem die Liebe zu Heimat und Vaterland erhalten hatten, mußte dieses Gefühl genommen werden. Systematisch begann die Zerstörung des Bauernstandes, auch unter dem Deckmantel, ihm helfen zu wollen. Man trug die Fadel des Hasses an den Besitz des Bauern, um ihn bodenlos, besitzlos und damit

heimatlos zu machen. Die schöne Vorstellung „Heimat“ mit ihren beschaulichen fatten Farben durfte nur noch einem schwelenden Schutthaufen gleichen, dann war die Grundlage für die Saat des Marxismus geschaffen. Man brauchte Entwurzelte, gehetzte Menschen, die nicht mehr wußten, wohin, die im wahrsten Sinne des Wortes nichts mehr zu verlieren hatten als ihre Ketten, die Ketten des Elends. Und wo diese Menschen noch nicht waren, da wurden sie geschaffen.

Und die Menschen der 18er Revolution hatten für sich gut gearbeitet, wie sie in allem stark waren, was Zerstörung hieß. Noch heute fühlen wir, wo der rote Wflug der marxistischen Zerstörung über deutschen Acker ging. Aber wir wissen heute auch, was es für ein Volk bedeutet, dieses wertvolle Gut der Heimatliebe zu verlieren. Doch kann man nicht jedem dieses verlorene Empfinden, diese geschundene Vorstellung wieder-schenken, sondern er selbst muß sie wiedererwerben. Er muß hineingehen in sein großes deutsches Vaterland und muß wieder aus der Natur, aus Stadt und Land die Farben sammeln, mit denen er sich dann ein neues Bild der deutschen Heimat schaffen kann. Die Jugend zog schon in den ersten Nachkriegsjahren aus, nicht weil sie wußte, daß man ihr ein wertvolles Stück ihres Erlebens hatte nehmen wollen, nein, weil sie instinktiv fühlte, hier liegt ein Wert, den es zu gewinnen gilt, den wir erwerben müssen, wenn wir ihn besitzen wollen.

So müssen wir heute zu allen sprechen, um ihnen das Bewußtsein von dem Wert der deutschen Heimat wiederzugeben, um ihnen zu helfen bei ihrem Suchen. Wir alle müssen hinausgehen, die Schönheit zu finden, und daß wir nicht vergeblich gehen, dafür hat Gott schon gesorgt, der uns so reichlich beschenkt. So werden wir wiedergewinnen, was wir verloren hatten: die Liebe zu unserer deutschen Heimat.

Unser Wandervorschlag

Von Iserlohn nach Altena

Gleich hinter dem Westbahnhof Iserlohn benutzen wir die Hauptwanderstrecke 5, auf der wir anstehend zunächst am dunkelgrünen Rupenteich vorbeikommen und dann den Dantzurm gewinnen. Es ist dies ein schöner Aussichtsturm mit angebauteem Forsthaus, von dem man eine sehr lohnende Aussicht genießt. Dann geht es weiter durch den gepflegten Stadtwald bis Dannenhöfer im oberen Grunetal. Nach dem Ort verlassen wir jedoch das Tal und steigen bergan bis zur Kuppe des 445 Meter hohen Witzberges. Von der Aussichtswarte der Schutzhütte bietet sich ein herrlicher Blick auf das Lennetal mit der Stadt Altena und der Burg. Bis zur Schutzhütte rechnet man etwa 2 1/2 Stunden, während bis Altena noch eine Stunde auf steilabfallendem Weg zu gehen ist.

Fr. Czymbulka

Ein bemerkenswerter Unfall

Bei einer Reparatur in der Feuerkiste einer Schmalspurlokomotive wurde einem Schlosser von einem Mitarbeiter durch das Feuerloch der Brennapparat hineingereicht. Hierbei muß sich das Brennerventil geöffnet haben, so daß durch den Brenner Gas in die Feuerkiste strömte und sich an einer in der Feuerkiste hängenden brennenden Karbidlampe entzündete. Durch die Explosion verbrannte sich der Schlosser den Kopf und die Hände.

Wir bringen diesen Vorfall zur allgemeinen Kenntnis mit dem Bemerkung, daß der Gebrauch von Karbidlampen in geschlossenen und als geschlossen ähnlich zu geltenden Räumen, in denen mit Gas gearbeitet wird, verboten und daß für diese Zwecke genügend elektrische Handlampen zur Verfügung stehen.

Das Hineinreichen des Gasbrenners durfte nur bei geschlossenem Flaschenventil erfolgen, da, wie in diesem Falle, auch durch irgendeinen Anstoß das Brennerventil geöffnet werden kann. Auch bei jeglichem anderen Flaschentransport ist das Flaschenventil zu schließen.

Der Vorfall möge allen in ähnlichen Fällen eine Lehre sein.

H-Zentrale für Unfallchutz: Bretschneider

Gründung einer Kameradschaft ehem. 99er

In Bochum-Werne hatte sich im August eine Anzahl Kameraden des früheren Grenzregiments 99 (Zabern), getroffen und die Gründung einer Kameradschaft ehemaliger 99er Bochum-Nord beschlossen. Man erließ in allen in Betracht kommenden Zeitungen Aufrufe und traf sich auch in Dortmund im Gildehaus. Schriftführer Stephan Stroznyk hieß die erschienenen Kameraden willkommen und gedachte der im Felde gebliebenen Kameraden vom Regiment 99 sowie des Führers und Reichstanzlers Adolf Hitler, durch dessen Tatkraft die alte Soldatentradition wieder wachgerufen worden sei. Nachdem man über Zweck und Ziel der neuen Kameradschaft gesprochen hatte, stimmte man freudig der schon beschlossenen Gründung zu. Ferner wurde der Beitritt zum Reichsbund ehemaliger 99er in Düsseldorf beschlossen.

In regem Gedankenaustausch über Front- und Garnisonerlebnisse fanden sich die Kameraden, die sich bisher noch nicht kannten, schnell zusammen. Die Kameradschaft hat es sich zum Ziel gesetzt, alle Kameraden der ehemaligen 99er Regimenter in Dortmund, Bochum, Herne, Hörde, kurz der ganzen hiesigen Gegend zu erfassen. Alle Kameraden, die noch fernstehen, werden gebeten, sich bei dem Schriftführer Stephan Stroznyk zu melden oder bei der nächsten Versammlung, die am 27. September, 17 Uhr, im Gildehaus in Dortmund stattfindet, zu erscheinen.

Wie erwirbt man das Reichssportabzeichen?

Im nachstehenden führen wir die einzelnen Bedingungen auf, die zum Erwerb eines Sportabzeichens nötig sind. Die Angaben in den Klammern geben die Bedingungen für Frauen an.

Gruppe I umfaßt die Schwimmprüfung, die niemandem, auch dem Hochsprungmeister und Vokalsfußballer nicht, erlassen wird. Aber „kleine“ 9 Minuten für 300 Meter (für Frauen 200 Meter in 7 Minuten), das müßte doch möglich sein?

In der Gruppe II hast du eine größere Auswahl. Hier suche dir etwas aus, was du am besten schaffen kannst. Meinetwegen den Hochsprung, wenn du 1,35 Meter (1,10 Meter) überspringst. Oder lang über das 1,20 Meter (1,10 Meter) hohe Pferd? Oder willst du lieber weit springen? 4,75 Meter (3,50 Meter) ist doch gar nicht zu schlimm.

Nun der Lauf in Gruppe III. Ja, Laufen ist nun einmal der Spaziergang des Sportlers. Und da es ums Sportabzeichen geht... wirst du laufen müssen. Renne deine 100 Meter (75 Meter) herunter, oder, wenn du älter bist, nimm die unbehaglichen, dafür aber sicheren 400 Meter (100 Meter). Für Männer ist allerdings auch noch der 1500-Meter-Lauf zulässig.

In der Gruppe IV hast du wieder eine große Auswahl. Ein wenig Technik im Rhythmus-Kursus erworben, alle Kräfte zusammengerissen und mit Energie im Leibe mühte es doch gehen! 8 Meter (7,25 Meter) sind mit der 7,25-Kilo-Kugel (4-Kilo-Kugel) zu schaffen. Will's mit der Technik nicht recht klappen, so können Männer es mit dem Stein und Frauen mit dem Schlagballweitwurf probieren. Bist du behend, dann greife zum Speer oder Diskus. Du kannst aber auch die alten lieben Turnkünste zur Prüfung bei uns auffrischen. Oder... oder bist du vielleicht in einer Sportart zu Hause, wo Kraft und Können anders erprobt werden? Dann kannst du als Schwimmer, Ruderer, Paddler, Stemmer, Klein- oder Großkaliberschütze bestehen. Aber da mußt du schon etwas leisten!

Und nun die letzte Gruppe V: Die Möglichkeiten im Sattel eines Benzin- oder Motorschluders haben wir anfangs schon erwähnt. Doch es gibt Erfaß. Wie wäre es mit einer Dauerleistung im Laufen oder Rudern, oder im Paddeln? Oder mit einem strammen Gepädmarsch, 25 Kilometer in 4 Stunden 10 Minuten (für Frauen 25 Kilometer in 5 Stunden), oder 1000-Meter-Schwimmen in 24 Minuten (29 Minuten) zu leisten? Oder mit einer schönen Radfahrt: 20 Kilometer in 45 Minuten

(60 Minuten) auf der Landstraße? — Ach, ... es gibt ja so viel Auswahl. Willst du denn nicht einmal selbst feststellen, was deine Knochen noch hergeben?!



Rätselrätsel

Von Hermann Sagerl, Eisenbahnabt., Werk Hoerde

Aus den nachstehenden 37 Wörtern ist je ein Hauptwort zu entnehmen, deren Anfangsbuchstaben zwei Hauptaufgabengebiete der R.E.-Volkswirtschaft nennen.

- | | |
|---------------------|--------------------------|
| 1. Handwerker | 20. Hochspannung |
| 2. Finderlohn | 21. Reichswirtschaftsrat |
| 3. Banknoten | 22. Dämmerzustand |
| 4. Isolatoren | 23. Gradmesser |
| 5. Aberdeen | 24. Markneukirchen |
| 6. Elfriede | 25. Jamaika |
| 7. Fallhammer | 26. Funkeninduktor |
| 8. Rimmerfett | 27. Tritieren |
| 9. Balustrade | 28. Pasterze |
| 10. Halbfabrikate | 29. Fesselballon |
| 11. Janitscharen | 30. Erbrinde |
| 12. Rymwegen | 31. Alabautermann |
| 13. Abseilen | 32. International |
| 14. Globetrotter | 33. Madonna |
| 15. Preiskonvention | 34. Deklaration |
| 16. Landeshauptmann | 35. Groningen |
| 17. Spinnerei | 36. Planieren |
| 18. Flotte | 37. Philadelphia |
| 19. Konfirmation | |

Auflösung des Silbenrätsels aus Nr. 18

Graphit, Eylau, Schneeschuh, Ulster, Nahe, Dortmund, Honnef, Emu, Iduna, Topas, Internat, Sekte, Torpedoboot, Damaskus, Astei, Sonne, Hercules, Orgel, Giel, Cholera, Sheriff, Thüringen, Esen, Gerber, Udo, Teleobjektiv.

Auflösung des Rässelsprungs aus Nr. 18

Lösung: Eines ist dein Mögen und ein anderes dein Müßen, nicht dein Herz nach feinen Wünschen, nach der Pflicht frag dein Gewissen. 26. 5. 36. Meyer

UNSERE JUBILARE Werk Dortmund

Am 15. September feierte Herr Waldemar Johanningmeier sein vierzigjähriges Jubiläum in der Abteilung H-Personalien.



Im Malzwerk fand das fünfundsiebenzigjährige Jubiläum von Herrn Bernhard Harwardt (links) und Herrn Wilhelm Kaschner (oben) statt.

Werk Hoerde



Im Blechwalzwerk konnte unser Obermeister Johann Bornemann am 30. Juli sein 40jähriges Arbeitsjubiläum feiern.



In der Eisenbahn-Abteilung konnte Herr Franz Schröder auf eine vierzigjährige Tätigkeit zurückblicken. Herr Schröder ist schwer kriegsbeschädigt und hat bis vor kurzer Zeit noch auf der Lokomotive Dienst getan.

Familiennachrichten des Hörder Vereins

Geburten:
Ein Sohn:
Erich Spänhoff, Feinwalzwerk, am 4. 9. 36 — Rolf.
Eine Tochter:
Hans Langendorf, Thomaswerk, am 28. 8. 36 — Anne Grete; Heinrich Grebe, Kraftwerke, am 29. 8. 36 — Annegret; Carl Sprave, Mech. Werkstatt, am 29. 8. 36 — Rosemarie; Gerog Rehaag, Hochofenwerk, am 29. 8. 36 — Ilse; Heinrich Gieselmann, Martinwerk, am 2. 9. 36 — Renate; Fritz Dudek, Mech. Werkstatt, am 4. 9. 36 — Selga; Konrad Nathaus, Hochofenmaschinenbetrieb, am 5. 9. 36 — Ingeborg; Fritz Wallrabe, Radfabrik/La, am 5. 9. 36 — Irene; Wilhelm Zimmer, Blechwalzwerk, am 5. 9. 36 — Gerda.

Esterbefälle:
Mitglieder: Otto Hagemeier, Blechwalzwerk, am 31. 8. 36.
Angehörige: Ehefrau Emil Haake, Blechwalzwerk, am 28. 8. 36.

Die kleine Diebin

Als Gretchen eines Morgens ihre Mutter dabei über-
rachte, wie diese gerade ihr Gesicht mit einer duftenden
Cremer behandelte, war sie fast sprachlos. „Mutti“, sagte sie
mit der ganzen Empörung ihrer 16 Jahre, „hast Du denn
etwas nötig? Bei Deiner schönen glatten Haut?“ „Wahr-
scheinlich“, sagte Frau Lindner lächelnd. „Wenn Du erst
so alt bist wie ich, wirst Du es genau so machen.“ „Niemals“,
Mutti, darauf kannst Du Dich verlassen!“
Spornstreichs rannte Gretchen zu ihrer Freundin
Inge, um ihr die schreckliche Entdeckung unter dem Siegel
tiefer Verschwiegenheit anzuvertrauen. Merkwürdiger-
weise war Inge aber gar nicht empört. „Deine Mutter hat
vollkommen recht. Soll sie zusehen, bis sie alt und runzlig
wird, oder ist es Dir nicht lieber, daß Du noch lange, lange
eine junge Mutter hast, die man oft für Deine Schwester
hält? Im übrigen gestehe ich Dir ganz offen, ich pflege
meine Haut ebenfalls. Weißt Du noch, wie gräßliche Mit-

esser und Pickel ich hatte?“ „Na und?“ fragte Gretchen
gespannt. „Wie hast Du sie weg bekommen?“ „Will ich
Dir verraten: mit Marylan-Creme.“
Nachdenklich ging Gretchen nach Hause. Mutter war
ausgegangen. Muß doch mal sehen, dachte Gretchen, was
Mutti für eine Creme nimmt. Wie verblüfft war sie, als
sie im Nachttisch der Mutter Marylan-Creme entdeckte.
„Also dieselbe Creme, die Inge nimmt! Ob ich es auch
einmal versuche?“ Aus dem einen Mal — ach wie erfr-
schend, dachte Gretchen — wurde eine regelmäßige Be-
handlung, natürlich aus Mutters Dose. Und als Frau
Lindner eines Tages die auffallende Verschönerung von
Gretchens Haut bemerkte, wurde ihr auf einmal klar,
warum ihre Marylan-Creme jetzt immer ein so rasches Ende
fand! „Dummes Mädel, hättest Du ein Wort gesagt, hätte
ich Dir eine Dose geschenkt. Jetzt wirst Du Deiner alten
Mutter keine Vorwürfe mehr machen.“ „Alte Mutter“,
sagte Gretchen und slog ihr um den Hals, „Mutti, Du
sollst Deine Haut immer mit Marylan-Creme, pflegen

damit Du so lieb, so süß, so jung bleibst wie heute!“ Jeder,
der Marylan-Creme verwendet, macht die gleiche, be-
glückende Erfahrung. Aber man muß sofort handeln.
Warten Sie keinen Tag! Der Marylan-Vertrieb sendet
Ihnen ja kostenlos eine Probe der Marylan-Creme, dieses
rein deutschen Markenartikels. Mehr als 31000 Dank-
schreiben, die Zahl ist notariell beglaubigt, liegen vor, und
alle Verbraucher äußern sich begeistert über die Wirkung
der Marylan-Creme. Schon der Versuch, der nichts kostet,
wird Sie beglücken! Schneiden Sie den Gratisbezugschein
aus, legen Sie ihn in einen mit 3 Pfg. frankierten Umschlag
der offen bleibt und auf der Rückseite den Absender trägt.
Sie erhalten — gleichfalls umsonst — das wichtige Buch
über die beste Schönheitspflege.

Gratisbezugschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 311, Bülcher-
straße 22. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und vorlosfrei eine
Probe Marylan-Creme und das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Ab-
bildungen.



Im Hochofen-Maschinenbetrieb
feierten ihr fünfundzwanzigjähriges
Jubiläum der Schweißer
Stanislaus Wieczorek
(oben) und der Schlosser Her-
mann Horbach (nebenstehend).
Wir wünschen den Jubilaren
noch viele Jahre frohen Schaffens.



Verkäufe Guterhaltenes Kinderbett (70 x 140) mit neuer Stahl- und Auflege- matratze preiswert zu verkaufen. Schönberg, Dort- mund, Hagbstr. 42, I. Etage.	Moderner Kinderwagen wenig gebraucht, mit neuer Einlagematrat- ze, Gummistich Stepp- decke mit Kuvert, Kopfstützen, zum Frei- se von 30 RM. sofort abzugeben. Bredel, Dortmund- Remmingshausen, Studumer Straße 71 I. Etage.	Radio- Rezeptionsröhren zwei Röhren, Marke Guth, mit Lautspre- cher, 110/220 Wechsel- strom, für 20 RM. zu verkaufen (Anschaf- fungspreis 125 RM.). Außerdem Batterie- Gerät (Marke Löwe) nebst Lautsprecher bil- ligst abzugeben. Angebote unter S. V. 217 an das Lit. Büro.	Zwei guterhaltene Patentrahmen zu je 5 RM. zu ver- kaufen: Dortmund-Hörbe, Benninghofer Straße Nr. 102, von 15 bis 18 Uhr.	Guterhaltenes Herrenfahrrad (Ballon), eine Man- dreola bzw. Mandoli- ne billig zu verkaufen. Born, Dortmund, Heinrichstraße 14.
Großer Zwiebel 160 x 140 cm, Bett- stelle mit Matratze, zweischläf. (Mittor- mat), zu verkaufen. Dortmund-Hörbe, Am Winterberg 74.	Zwei guterhaltene, nupfbraunpolierte Bettstellen mit Patent-Strahl- draht und Auflege- Matratzen und ein gleichschönes Bettsofa (als Schubhüchler- kasten) preiswert ab- zugeben. Dortmund- Gudarde, Rahmer Straße 147, I. Etg.	Küchensofa Bertilow, Tisch und vier Stühle für ins- gesamt 35 RM. abzu- geben. Zeitabgabe ge- stattet. Dortmund, Ritter- straße 25, III.	Für Liebhaber! Elektr. Spring- brunnen mit Blumen- bank in bunter Be- leuchtung, billig zu verkaufen: Adolf Thiel, Dort- mund-Hörbe, Ben- ninghofer Straße 76, partielle links.	Kaufgesuche Kinderstühlchen zu kaufen gesucht. Angebote: A 100, Lor II, Nachener Straße.
Schöner Zimmerofen (zweimal benutzt) für 30 RM. zu verkaufen. Zeitabgabe möglich. Anfragen an das Lit. Büro unter S.V. 216.	Zweischläfliches Bettgestell Eichenholz, mit Ma- traze, billig zu ver- kaufen: Dortmund-Hörbe, Benninghofer Straße Nr. 147, I. Etage.	Guterhaltener Eutanzug und zwei fast neue elfenbeinfarbene Re- tallbetten mit Auf- lagen, preiswert ab- zugeben. Max Schumann, Dortmund, Rheini- sche Straße 95 (West- schänke).	Guterhaltener Kinderwagen preiswert zu ver- kaufen. Dortmund, Adolf- Hilber-Allee 90, II.	Wohnungs- tausch Guterhaltenes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Dortmund, Werks- ruf 434.
		Dauerbrenner (Marke Wittkind) für 10 RM. zu verkaufen. Anfragen: Dortm., Werksruf 9134.	Herrenwagen guterhalten, zu ver- kaufen. Dortmund-Hörbe, Niederhofener Straße Nr. 10, II. Etage. Büro.	Drei-Zimmer- Wohnung Stadtmitte, billige Miete, gegen eine große Zwei-Zimmer- Wohnung oder drei Manjarden zu tau- schen gesucht. Angebote unter S. V. 214 an das Lit. Büro.

Kauft bei unseren Inserenten!

Tausche meine große 3-Zimmer-Wohnung (separ.) mit Abstellraum, elektr. Licht, Waschküche und Gartenland, gegen zwei bis drei Zimmer in Hörde, auch Wertwohnung.

B. Klager, Dortmund-Böh, Benninghofer Straße 247.

Biete: Drei-Zimmer-Wohnung, I. Etg., abgeköhlt, mit elektr. Licht, Gas, Speisekammer, Veranda, Waschküche, Trockenboden, im Westen gelegen.

Suche: Gleichwertige große Zwei-Zimmer-Wohnung im Westen.

Angebote unter 2. B. 215 an das Lit. Büro.

Inserieren bringt Gewinn!

Zwei-Zimmer-Wohnung gegen eine Wertwohnung von drei bis vier Zimmern zu tauschen gesucht.

Carl Soiva, Dortmund-Hörde, Entenpotstraße 14.

Biete: Drei-Zimmer-Wohnung mit Stall und Gartenland.

Suche: Abgeköhlte Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung, auch Wertwohn., Dortmund - Hörde, Benninghofer Straße Nr. 75, I., links.

Drei-Zimmer-Wohnung gegen zwei Zimmer zu tauschen gesucht, auch Wertwohnung. Dasselbe ein Küchenherd, eine Bettstelle mit Matratze, ein Kleiderkasten zu verkaufen.

Anfragen: Dortmund-Hörde, Warfengstraße 7, II., bei Dombrowski.

Tausche meine sonnige Zwei-Zimmer-Wohnung mit Balkon, gegen eine Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung oder Wertwohnung.

Zu erfragen: Dortmund-Hörde, Graubenziger Straße Nr. 1, parterre rechts.

Bermietungen

Zu vermieten: Im Osten der Stadt (Hamburger Straße) Parterre-Wohnung bestehend aus vier Zimmern und Küche mit Zubehör zum 1. Nov. d. J. Auskunft bei Behr, Dortmund, Werlstraße 710.

Mietgesuche

Drei- oder Vier-Zimmer-Wohnung zum 1. 10. oder 1. 11. gesucht: Dortmund-Hörde, im Bielefeld 27.

Bräutpaar (in Abt. auf dem Phoenix) sucht in einigen Monaten eine Wohnung in Hörde oder auch nächster Umgebung.

Gest. Angebote mit Preis unter 2. B. 95 an die Verwalt.-Abt. des Hörder Vereins.

Kinderloses Ehepaar sucht große Zwei-Zimmer-Wohnung oder drei Manjarden Angebote unter 2. B. 213 an das Lit. Büro.

Halbballonrad RM. 26.- Katalog gratis Schrüba, Dortmund Rheinische Str. 102

Füllhalter Dreibleiststift

2jähr. schriftl. Gar. RM. 1,95 kompl. u. Nachn. Mit Ihr. eingrav. Namen 25 Rpf. mehr. Bei Nichtgef. Zurücknahme Füllh.-Vers. Garnier. Hann.-Linden 50



Rheinische Straße 134, Ruf 35898
Rabattmarken Vemlinde

1379. tügl. zahlt. m. w. 1/5 Anzahl. Katalog gratis Hans W. Müller Ohligs 225

72-teilige Besteck-Garnituren mit 100 g Silberauflage u. rostfr. Klänge. 30 Jahre Garant., lief. ich zu RM. 95.- gegen 10 Monatsraten. Katalog gratis. J. Ostern, Wiesbaden 22

Bettfedern

direkt ab Fabrik Steppdecken Daunendecken eigen. Anfertigung Bett-Inlett Muster umsonst

Sächsische Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer Delitzsch 46 (Prov. Sachsen)

Kastenwagen u. Räder dazu in allen Größen gut u. preiswert EDLER

Rheinische Straße 134, Ruf 35898
Rabattmarken Vemlinde

Für 29.-

Reichmark ein Fahrrad mit Garantie und Freilauf-Rücktrittbremse. Original Stricker mit Außenlösung, komplett RM. 36.-. Katalog über Fahrräder u. Lampen frei E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 472

Neue Herbstmodelle

von fabelhaftem Geschmack, die preiswert sind, bringt F. W. BÖHMER Hörde, Hermannstraße 48 Salamander - Alleinverkauf

Küchen

Schlaf- und Speisezimmer, Herde, Polstermöbel

nur 20% Anzahlung auch in Raten Rest bis 16 Monate Vertreter: R. Berben Dortmund Rheinische Str. 51 1/2 neben Sparkasse Toreinfahrt Musterausstellung

Wie neu wird jeder alte Hut aufgearbeitet EHE MAN neu kauft, läßt man Damen- und Herrenhüte modernisieren, umpressen, reinig. o. färb. bei v. d. Hake, r. Kampstraße 71

Lebensmittel und Kurzwaren

gut und billig bei W. Reinking sen. Hörder Neumarkt 8-10

Hört Rundfunk!

Durch Sonderabmachungen erhalten Werksangehörige Volksempfänger zu kleinsten Raten Sämtliche Neuheiten der Funkausstellung lieferbar. Kostenl. Beratung Elektro-Radio-Fachgeschäft Fritz Held Dortmund Schützenstr. 77

Reelle Bezugsquelle

Neue Gänsefedern

mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt 1/4 kg 2.-, allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdauen 3.50, 5.- u. 6.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25, 1a Voll-dauen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 2 1/2 kg portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.

Willy Manteuffel, Gänsefedernerei, Neutrebblin 61b (Oderbr.). Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruchs Stammhaus gegr. 1858.



Fabrikneue Marken-Nähmaschinen RM. 98.- versenkbar schöne Ausstattung

Willy Witthoff Am Körnerplatz Ecke r. Kampstr. Versand n. all. Orten Teilzahlung

Diese moderne Armbanduhr f. Herren o. Damen



erh. sofort jed. Leser der mir schreibt für 12,-

In 5 Monatsraten Formschöne Chrom-Ausführ. m. schmuck. Lederband. Höchstzulässige Garantie für jede Uhr. Kein Risiko, da Rücknahme bei Nichtgef. H. A. Rabe, Celle A 4

SIE brauchen einen neuen

Anzug!

Bringen Sie mir Stoff Sie zahlen dann

nur RM. 29.-

Bessere Verarbeitung bis zur feinsten Maßarbeit

Sieger Herrenmoden

Große Auswahl in modernen Stoffen Brückstraße 54

Im Fachgeschäft kaufen — heißt gut kaufen!

Empfehle alle Nahrungsmittel

für naturgemäße Lebensweise

Reform- und Kräuterhaus

Hörde, Rathausstraße 8

Fahrräder

fabrikneu, m. Garant. ab 28,- Ballonräder, s. stabil, ab 35,- Herrenrad Muffen-lötung, ab 34,-

Spezialrahmen . . . ab 9,50 Decken 1,25 Schläuche 0,60 wunschgemäß auch Teilzahlung Anzahlung 15,-, Wochenrate 1,50

Wilhelm Voß

Dortmund, Münsterstr. 18 Ecke Steinplatz, direkt am Bahnhof

Trauringe

In bekannt bester Ausführung

Uhren jeder Art

Gold- und Silberwaren empfiehlt preiswert Reparaturen sauber und billig

G. Calmus

Hörde, Hermannstr. 20

BITTE

berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Ihr Fahrrad

aus dem Fachgeschäft

P. Brose

Meister vom Fach Steinstraße 74 Olympia

Diämant

Trutmania

Wittler

Fahrräder, Damensport- u. Rennmaschinen — Eigener Rahmenbau. — Rennräder nach Maß. — Sämtliche Rennsportartikel

Im Fachgeschäft kaufen — heißt gut kaufen!

NSU Fahrräder

laufen leicht und bringen durch ihre hohe Qualität ungetrübte Freude

NSU-D-RAD VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE A-G. NECKARSULM WTBG.

Ende September beginnen wir mit der Lieferung von

Einkellerungskartoffeln

Wir liefern nur einwandfreie, haltbare Ware zum billigsten Preise bei erleichterten Zahlungsbedingungen — Bestellungen nehmen unsere Filialen entgegen

Ebenso können die Gefolgschaftsmitglieder der Werke und Zechen ihre Einkellerungskartoffeln nach den durch Aushang in den Betrieben bekanntgegebenen Richtlinien durch uns beziehen

Wir bitten von diesem Angebot regen Gebrauch zu machen



Westdeutsche Haushaltversorgung A-G.

RADIO

Neue, herrliche Modelle

Union-Anträge werden sofort ausgeführt

Wilhelm Kosfeld

Rheinische Str. 156, Ecke Siemensstr.

Fahrradkäufer!

Herrenrad mit Lampe, Ständer, Gepäckträger, Klotzpedale, Elasticsattel, straßenfertig . . . 27,50 Damenrad in gleicher Ausführung RM. 2.- mehr Sportrad mit Rennfahrerlampe 42,00

Dortmund Münsterstraße 56 (Josefskirche gegenüber)

A. Mickes RÄDER zuverlässig

Opel - Dürkopp - Victoria sowie billigere Spezialräder

Alb. Micke

an der Brücke Hörde, Benninghofer Straße 2 Ruf 40774

Sachs-Motor-Kundendienst Mechanische Werkstatt